



Qu (elle)



Besuch aus Bundesbern: Bundesrätin Karin Keller-Sutter als Gast an der DV

AUS DEM INHALT

6 Kampagne
«Frauenrechte. Er kämpft, nicht geschenkt.»

8 Frauen & Finanzen
Engagement und finanzielle Sicherheit

**14 Wahlen, Statutenänderung,
Frauenrechte, Gemeinschaft**
DV in Weinfeldern

Liebe Leser:innen

2021 war das Thema Frauenrechte anlässlich von «50 Jahre Frauenstimmrecht» sehr präsent – die Frauendachverbände luden zur Bundesfeier auf dem Rütli, und im Bundeshaus Bern gab es die zweite Frauensession. Die damals gesetzten Themen waren Frauenrechte in der Kirche, Ungleichbehandlung und Diskriminierung sowie die Forderung nach politischer Teilhabe von Einwohner:innen der Schweiz ohne Schweizer Staatsbürgerschaft. Alles immer noch aktuell. Doch hinzugekommen ist eine teilweise gesellschaftliche Veränderung und Salonfähigkeit von Kritik an Gleichstellung, Forderungen nach Rückschritten. Deshalb liegt uns die neue Kampagne «Frauenrechte. Er kämpft, nicht geschenkt.» so sehr am Herzen.

Herzlichst, Sarah Paciarelli und Andrea Huber

Pias Sicht

**Der eigentliche Kern der Freundschaft:
der Glaube, ein Hoffen, ein gemeinsames Werk!
Es liegt eine grosse Freude darin.**

Annette von Droste-Hülshoff



Freundschaft, gemeinsames Engagement und gegenseitige Wertschätzung – all das durfte ich in meinem ersten Jahr als Co-Präsidentin des Frauenbund Schweiz erfahren.

Vor einem Jahr wurden Katharina und ich ins Co-Präsidium gewählt. Mit Zuversicht, Freude an der Zusammenarbeit und dem gemeinsamen Wunsch, etwas zu bewegen, blicken wir heute auf ein intensives, engagiertes und bereicherndes erstes Präsidialjahr zurück.

Im März lancierte der Frauenbund die Kampagne «Frauenrechte. Er kämpft, nicht geschenkt.». Denn Frauenrechte und Selbstbestimmung sind auch heute keine Selbstverständlichkeit. Weltweit geraten hart erkämpfte Rechte der Gleichstellung sowie LGBTQIA+-Rechte zunehmend unter Druck. Unterschiedliche gesellschaftliche und politische Kräfte versuchen, bereits erreichte Fortschritte zurückzudrängen und zu konservativen Rollenbildern zurückzukehren.

Mit unserer Kampagne möchten wir ein Zeichen setzen: für den Schutz und die Stärkung von Frauenrechten in der Gesellschaft ebenso wie in der Kirche. Wir wollen Frauen ermutigen, ihre Stimme einzubringen und ihre Handlungsspielräume selbstbewusst wahrzunehmen.

Unser Ziel ist es, Frauen zu sensibilisieren, zu fördern und zu stärken. Dafür braucht es die Solidarität aller Frauen – **auch deine!**

Pia Viel, Co-Präsidentin



Das Elisabethenwerk in Uganda

Das Sprichwort «Ein Bild sagt mehr als tausend Worte» zeigt, wie kraftvoll Bilder sein können, um Lebensrealitäten sichtbar zu machen. Noch eindrücklicher wird dies durch persönliche Begegnungen oder filmische Einblicke.

Filme
ansehen



Deshalb war es den Verantwortlichen des Elisabethenwerks ein Anliegen, die Lebenssituationen von Frauen, die durch Projekte des Hilfswerks unterstützt werden, in Filmporträts festzuhalten. Ihre Lebensrealitäten werden über eine Distanz von 5600 km erlebbar gemacht.

Sechs Kurzfilme porträtieren Frauen der Region Masaka/Kalungu, die Mitglieder von Spar- und Kreditgruppen (SHGs) sind. Die im Rahmen des UPWOSED*-Programms aufgebauten Gruppen unterstützen armutsbetroffene Frauen dabei, durch Bildung und einkommensschaffende Aktivitäten eine langfristige Einkommensgrundlage zu schaffen.

Eine der von Filmemacherin Nyokabi Kahura porträtierten Frauen ist Nasiwa Gaudensia. Sie arbeitet als Schneiderin und Kleinbäuerin, um den Lebensunterhalt ihrer Familie zu sichern. Insgesamt trägt sie Verantwortung für mehr als zwölf Personen. Früher musste sie sogar Teile ihres Besitzes veräussern, um über die Runden zu kommen.

Seit ihrem Beitritt zu einer SHG konnte sie zahlreiche neue Fähigkeiten erlernen – von der Herstellung von Seife und Taschen bis hin zum Anbau von Nahrungsmitteln. Dadurch ist es ihr heute möglich, den Eigenbedarf ihrer Familie besser zu decken und Überschüsse auf dem Markt oder in ihrer Gemeinde zu verkaufen.



Projektbesuche in Uganda

Im Februar 2026 reiste Janne Roux, Programmverantwortliche des Elisabethenwerks, nach Uganda. Solche Besuche finden etwa alle zwei Jahre statt, um Projekte zu evaluieren und die Zusammenarbeit mit den lokalen Partnerorganisationen zu stärken.

Gemeinsam mit der lokalen Beraterin Hilda Achayo besuchte sie die Distrikte Wakiso, Mpigi und Luwero in der Umgebung der Hauptstadt Kampala.

Die Begegnungen vor Ort machten deutlich, dass Veränderungen häufig im Kleinen beginnen und dennoch grosse Wirkung entfalten können. Ein Rollstuhl, eine Nähmaschine, etwas Saatgut oder der Zugang zu medizinischer Versorgung können den Alltag von Frauen und Kindern nachhaltig verändern. Der Schlüssel zu besseren Lebensbedingungen sind Menschen, die dies ermöglichen.



Nasiwa Gaudensia: «Wenn man eine Frau unterstützt, unterstützt man eine ganze Familie.»

*Ugandan Partnership of Women for Self Help Development bedeutet Ugandische Frauenpartnerschaft für Entwicklung durch Selbsthilfe

Mehr
erfahren





Halbzeit im Jubiläumsjahr

*50 Jahre – ein halbes Jahrhundert, das ist eine stattliche Zahl.
Und in dieser Zeit konnte der Solidaritätsfonds über 30 000 Mütter
mit rund 45 Mio. Franken in allen Landesteilen unterstützen.*



Gegründet wurde der Solidaritätsfonds 1976 von engagierten Frauen des Frauenbund Schweiz als mutige Antwort auf gesellschaftliche Veränderungen. Sein Bestehen ist nur dank der vielfältigen Unterstützung im Verband und darüber hinaus möglich. Gerade im Jubiläumsjahr zeigt sich dies deutlich:



Rund 90 Vereine des Frauenbund beteiligen sich mit Aktionen, etwa an ihrer Mitgliederversammlung oder rund um den Muttertag. Dabei machen sie auf die Situation von Müttern in Not aufmerksam und sammeln Spenden zugunsten des Solidaritätsfonds. Das Engagement ist vielfältig und zeichnet sich durch liebevolle Details aus. So organisierte die Frauengemeinschaft Aadorf einen Familien-Wortgottesdienst sowie Standaktionen vor dem Supermarkt und an einem lokalen Lauf.



Am 11. Januar fand der Festgottesdienst mit Katharina Jost Graf, Co-Präsidentin Frauenbund Schweiz, in Dagmersellen statt. Es kamen viele Besucher:innen – sogar aus den Kantonen Schwyz, Thurgau und Wallis.



Ende April trafen sich Frauen aus drei Ortsvereinen und dem Dachverband zum Start am Luzerner Stadtlauf. Schritt für Schritt zeigten sie in bedruckten T-Shirts Präsenz für den Solidaritätsfonds – bei strahlendem Wetter, bester Stimmung und einer Stadt voller Läufer:innen und Zuschauer:innen.



Mehr erfahren



Die Botschafter:innen des Solidaritätsfonds erklären, warum sie die Arbeit des Solidaritätsfonds wichtig finden. Beispielsweise Renata Asal-Steger, Synodalrätin der römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Luzern: «... **der Solidaritätsfonds schliesst eine wichtige Lücke im sozialen Netz und ist zugleich Ausdruck gelebter Solidarität.**»

Gemeinsam für Gleichstellung seit 1976

Seit 50 Jahren setzt sich die Eidgenössische Kommission für Frauenfragen dafür ein, dass Gleichstellung in der Schweiz nicht nur ein politisches Versprechen bleibt. Die EKF wurde 1976 vom Bundesrat eingesetzt und gilt als wichtiger Meilenstein der Gleichstellungspolitik auf nationaler Ebene. Mit Studien, Empfehlungen und Stellungnahmen prägt sie bis heute politische und gesellschaftliche Debatten rund um Frauenrechte und Gleichstellung. Am 23. April 2026 feierte die EKF ihr 50-jähriges Bestehen in Bern, zusammen mit Bundesrätin Elisa-

beth Baume-Schneider, Alt-Bundesrätin Ruth Dreifuss und zahlreichen engagierten Menschen, darunter die Co-Präsidentinnen des Frauenbund Schweiz, Katharina Jost Graf und Pia Viel. Im Zentrum der Veranstaltung stand die Frage, wie frauenpolitische Errungenschaften angesichts zunehmender antifeministischer Tendenzen geschützt werden können. Die aktuelle Ausgabe «Frauenfragen 2026» der EKF zeigt ebenfalls, dass Gleichstellung unter Druck gerät. Entwicklungen, die auch Frauenbund Schweiz mit der Kampagne «Frauenrechte. Er kämpft,

nicht geschenkt.» thematisiert. Dass der Frauenbund Schweiz in der EKF vertreten ist, unterstreicht die Bedeutung nationaler Frauenorganisationen für gesellschaftliche und politische Fragen. Eine Vorstandsfrau von Frauenbund Schweiz wird jeweils als Delegierte in die EKF entsendet. Von 2024 bis 2026 nahm Fabienne Roos diese Aufgabe wahr. Auch die Geschäftsstelle steht in engem Austausch mit der EKF: Sarah Paciarelli arbeitet zum Thema Eizellenspende eng mit der Kommission zusammen.

Studie zeigt: Frauen prägen Kirche positiv

Eine neue Studie der deutschsprachigen katholischen Frauendachverbände zeigt deutlich: Dort, wo Frauen Verantwortung in der Kirche übernehmen, verändert sich das kirchliche Leben positiv. Gemeinden erleben weibliche Leitung häufig als partizipativer, dialogischer und näher bei den Menschen. Frauen fördern die Mitwirkung, stärken die gemeinschaftliche Verantwortung und bringen neue pastorale Impulse ein. Die Befragung wurde gemeinsam von katholischen Frauenorganisationen aus der Schweiz, Deutschland, Österreich und Südtirol durchgeführt. Untersucht wurden Erfahrun-

gen mit Frauen in Leitungsfunktionen von Pfarreien und pastoralen Räumen. Dabei zeigt sich auch: Viele strukturelle Hürden bestehen weiterhin. Frauen tragen Verantwortung, bleiben aber oft abhängig von klerikalen Strukturen und eingeschränkten kirchenrechtlichen Möglichkeiten. Für den Frauenbund Schweiz bestätigen die Ergebnisse vor allem eines: Frauen müssen ihre Fähigkeiten nicht erst beweisen. Die Studie macht sichtbar, was viele Frauen seit Jahren erleben: Frauen gestalten Kirche glaubwürdig, lebensnah und zukunftsorientiert.



«Frauen im Frauenbund können, sollen und müssen lernen, dass Frauen leiten können und nicht einfach ein vermeintlich minderwertiger Ersatz für Priester sind. Dafür braucht es auch bei Frauen eine veränderte Wahrnehmung. Gleichzeitig sind Frauen in den Pfarreien ermächtigt, sich einzubringen – etwa in der Liturgie, in synodalen Prozessen oder in der Gestaltung des Pfarrei-lebens», so Iva Boutellier, ehemaliges Vorstandsmitglied Frauenbund Schweiz.

Mehr erfahren





Frauenrechte sind nicht selbstverständlich

Mit der Kampagne «Frauenrechte. Er kämpft, nicht geschenkt.» erinnert der Frauenbund Schweiz daran, dass viele Rechte, die heute selbstverständlich erscheinen, von Frauen hart erkämpft wurden. Frauen durften in der Schweiz lange nicht wählen, keine eigenständigen finanziellen Entscheidungen treffen und waren rechtlich und gesellschaftlich Männern untergeordnet. Vieles davon liegt noch keine Generation zurück.

Die Kampagne richtet den Blick aber nicht nur in die Vergangenheit, sondern auch auf aktuelle Entwicklungen. Feministische Errungenschaften geraten weltweit wieder stärker unter Druck. In vielen Ländern gewinnen rechte und autoritäre Bewegungen an Einfluss und greifen gezielt Gleichstellungspolitik, sexuelle Selbstbestimmung und Schutzrechte für Frauen an.

Besonders sichtbar wird dieser Backlash im Internet. Rechte und antifeministische Ideologien verbreiten sich dort rasant und erreichen vor allem junge Menschen über soziale Netzwerke, Podcasts und Influencer. Traditionelle Geschlechterrollen werden romantisiert, Feminismus wird als Verfall dargestellt und Gleichstellung als angebliche Ursache gesellschaftlicher Krisen diffamiert. Dahinter steht oft das

Ziel, Frauen wieder stärker in abhängige und untergeordnete Rollen zu drängen. Die Frauenbund-Kampagne setzt genau hier an. Sie zeigt, dass Gleichstellung keine abgeschlossene Errungenschaft ist. Frauenrechte müssen immer wieder verteidigt werden – gesellschaftlich, politisch und auch innerhalb religiöser Debatten.

Die neue Rechte hat diese Dynamiken längst verstanden und nutzt sie gezielt. In vielen antifeministischen Online-Milieus verschmelzen Frauenhass, autoritäres Denken und die Sehnsucht nach einer vermeintlich «natürlichen Ordnung».

«Frauenrechte. Er kämpft, nicht geschenkt.» ist deshalb nicht nur eine historische Erinnerung. Die Kampagne ist auch ein Zeichen gegen den weltweiten rechten



Kampagnen-Sticker

Der Sticker «Frauenrechte. Er kämpft, nicht geschenkt.» bringt die zentrale Botschaft der Kampagne sichtbar in den Alltag. Er steht für die Überzeugung, dass Gleichberechtigung keine Selbstverständlichkeit ist, sondern das Ergebnis von Engagement und Ausdauer. Zugleich erinnert er daran, wachsam zu bleiben und das Erreichte zu sichern. Was erkämpft wurde, ist wichtig.

Wir bleiben dran!

Sticker bestellen
10 Stück für Fr. 5.–



Backlash, gegen antifeministische Bewegungen und gegen jede Form von Rückschritt bei der Gleichstellung.
www.frauenbund.ch/frauenrechte

Diese Kampagne gehört euch

Die Kampagne «Frauenrechte. Er kämpft, nicht geschenkt.» lebt davon, dass möglichst viele Frauen sie mittragen, weiterverbreiten und sichtbar machen. Sie entsteht im Dachverband und gehört euch allen.

Die Kampagne besteht aus drei Elementen: einer monatlichen Videoreihe zu feministischen Errungenschaften, einer Serie über Frauen, die (Kirchen-)Geschichte geschrieben haben, und einer Serie, in welcher der Frauenbund aktuelle gesellschaftliche und politische Entwicklungen kommentiert.

Dass die Inhalte viele Menschen erreichen, zeigt auch das Mai-Video: Es ging auf Instagram regelrecht viral und wurde über 50 000 Mal angeschaut. Es thematisiert, dass Vergewaltigung in der Ehe in der Schweiz bis in die 1990er-Jahre keine Straftat war und erst seit 2004 als Officialdelikt gilt. Auch das Juni-Video greift eine wichtige feministische Errungenschaft auf: den erkämpften Zugang von Frauen zum Theologiestudium.

Damit diese Geschichten möglichst viele Menschen erreichen, stellen wir sämtliche Inhalte bewusst zur freien Nutzung zur Verfügung. Auf www.frauenbund.ch/frauenrechte findet ihr laufend aktualisierte Texte, Bilder und Videos. Ihr dürft die Inhalte ausdrücklich weiterverwenden, anpassen und verbreiten – in euren Vereinen, auf euren Social-Media-Kanälen, in Newslettern oder im persönlichen Umfeld.



Die Bilder der Kampagne sind mit KI generiert.

Die charakteristischen Bilder der Kampagne wurden mit KI gestaltet und stehen allen Mitgliedern kostenlos zur Verfügung. Beiträge können unkompliziert kopiert, repostet oder weitergeschickt werden. Es ist keine Quellenangabe nötig. Die Kampagne ist einfach nutzbar.

Besonders freuen wir uns, wenn ihr

- Beiträge auf Instagram, Facebook oder LinkedIn teilt
- Videos über die YouTube-Playlist weiterverbreitet
- Texte und Bilder auf euren eigenen Kanälen veröffentlicht
- Inhalte über WhatsApp oder persönliche Netzwerke verschickt
- die Kampagne in eure Gruppen, Vereine und Freundeskreise tragt

Je mehr Frauen die Inhalte nutzen und sichtbar machen, desto stärker wird unsere gemeinsame Stimme. Frauenrechte wurden erkämpft, nicht geschenkt. Und genau deshalb lohnt es sich, sie gemeinsam sichtbar zu machen.





Frauen & Finanzen

Eine neue Kursreihe für alle Mitglieder

Freiwilligenarbeit ist ein tragender Pfeiler unserer Gesellschaft. Frauen sind bei freiwilligem Engagement stärker vertreten als Männer. Viele engagieren sich mit grossem Einsatz in Vereinen, übernehmen Verantwortung im Vorstand und investieren Zeit, Energie und Herzblut für andere. Dieses Engagement ist von unschätzbarem Wert. Gleichzeitig ist es wichtig, auch die eigene finanzielle Zukunft im Blick zu behalten.

Mit der neuen Kursreihe «Frauen & Finanzen» richtet sich der Frauenbund Schweiz speziell an Vorstandsfrauen, Mitglieder aus unseren Vereinen und Einzelmitglieder. Die Reihe verbindet zwei wichtige Themen: gesellschaftliches Engagement und persönliche finanzielle Sicherheit.

Im Fokus stehen die Teilnehmerinnen

Neu an dieser Kursreihe ist der klare Fokus darauf, dass Frauen auch persönlich von den Kursinhalten profitieren. Die Teilnehmerinnen erhalten praxisnahes Wissen rund um Geld, Vorsorge und finanzielle Planung – verständlich erklärt und direkt im Alltag anwendbar. Themen wie Budgetplanung, Altersvorsorge im Schweizer Drei-Säulen-System sowie langfristige finanzielle Entscheidungen werden Schritt für Schritt vermittelt. Die Kursreihe startet mit einem Online-Kurs sowie zwei verschiedenen Tageskursen. Die Reihe wird stetig mit neuen Themen erweitert.

Besondere finanzielle Herausforderungen angehen

Gerade Frauen sind durch Teilzeitarbeit, Familienphasen oder berufliche Unterbrüche häufiger mit finanziellen Herausforderungen konfrontiert. Umso wichtiger ist es, die eigenen Möglichkeiten zu kennen und selbstbewusst Entscheidungen zu treffen.

Die Kursreihe bietet Raum für Austausch, Fragen und neue Perspektiven. Sie stärkt Frauen darin, ihre finanzielle Kompetenz auszubauen, ihre Zukunft aktiv zu gestalten, mutig zu investieren und das Wissen auch in ihre Vereinsarbeit einzubringen. Denn wer sich für andere engagiert, soll auch in die eigene finanzielle Zukunft investieren.

Jetzt
anmelden



Namensänderung offiziell

Mit der Statutenänderung an der Delegiertenversammlung Ende Mai 2026 wurde die Namensänderung offiziell in den Statuten festgehalten. Damit ist der Zeitpunkt für die Anpassung in den Vereinen gekommen.



vernetzt im
Frauenbund
Schweiz

Die Namensänderung auf Frauenbund Schweiz erfolgte in zwei Schritten: An der Delegiertenversammlung 2025 wurde der neue Name mit grosser Zustimmung angenommen. Als zweiter Schritt wurde 2026 über die damit nötige Anpassung der Statuten abgestimmt. Nachdem nun auch diese formelle Hürde genommen wurde, stehen Anpassungen bei den Ortsvereinen und Kantonalverbänden an:

- Bitte passt bei Gelegenheit die Nennung der Mitgliedschaft in euren Statuten an.
- Bitte ändert auf eurer Website und in anderen Kommunikationsmitteln den neuen Namen, das neue Frauenbund-Logo und das neue gemeinsame Erkennungszeichen «vernetzt im Frauenbund Schweiz».

Mehr
erfahren



KulturLegi im Frauenbund

Seit März profitieren Wissensdurstige mit knappem Budget dank der KulturLegi von einem Rabatt von 50 Prozent bei allen Weiterbildungsangeboten des Frauenbund Schweiz.



KulturLegi

Dank der Partnerschaft mit der KulturLegi von Caritas Schweiz können wir noch mehr freiwillig Engagierten Zugang zu wertvollem Wissen vermitteln. Eine KulturLegi erhalten Menschen, die mit einem knappen Budget leben müssen. Der Ausweis berechtigt aktuell zu Rabatten von mindestens 30 Prozent auf schweizweit über 4300 Angebote.

Wir ermutigen auch Kantonalverbände und Ortsvereine, ihr Angebot für KulturLegi-Inhaberinnen zu öffnen – einige tun dies bereits. Vereine, die mitmachen wollen, melden sich bei den regionalen KulturLegi-Stellen.

Mehr
erfahren



«Die KulturLegi bieten wir erst seit Kurzem an und ich konnte schon eine Frau motivieren, bei uns Neumitglied zu werden und vom Angebot zu profitieren. Wir machen auf unserer Website und monatlich im Dorfmagazin darauf aufmerksam – eine gute Sache.»

Marianne Jung,
Frau und Familie Eschenbach



Warum ein Vereinscoaching neue Energie schenken kann

Wer sich freiwillig in einem Verein engagiert, übernimmt Verantwortung. Oft mit viel Herzblut, grossem Einsatz und neben Beruf, Familie oder anderen Verpflichtungen. Gerade deshalb geraten Vorstände manchmal an Punkte, an denen Fragen auftauchen: Wie verteilen wir Aufgaben? Wohin soll sich unser Verein entwickeln? Wie gewinnen wir neue Frauen für die Mitarbeit? Und wie gehen wir mit Veränderungen oder Spannungen um?

Genau hier setzt das Vereinscoaching von Frauenbund Schweiz an. Es begleitet Vorstände, Präsidentinnen und Vereinsleitungen professionell, wertschätzend und auf Augenhöhe.

Viele denken bei Coaching zuerst an Konflikte. Doch ein Vereinscoaching ist weit mehr als Unterstützung in schwierigen Situationen. Es kann auch eine bewusste Investition in die Zukunft des Vereins sein. Denn manchmal hilft bereits ein frischer Blick von aussen, um neue Klarheit zu gewinnen, mögliche festgefahrene Muster zu lösen oder gemeinsame Ziele wieder sichtbarer zu machen und zu motivieren.

Zertifizierte, ausgebildete Coachinnen kennen Freiwilligenarbeit und Vereinsleben aus eigener Erfahrung. Sie unterstützen unter anderem bei Fragen zur Zusammenarbeit im Vorstand, bei Umstrukturierungen, Fusionen oder Nachfolgeprozessen. Sie begleiten Teams bei Standortbestimmungen, moderieren Gespräche oder helfen dabei, Rollen und Zuständigkeiten klarer zu definieren.



Auch Themen wie Motivation, Teambuildung oder Zukunftsplanung können Teil eines Coachings sein. Denn Vereine verändern sich. Bedürfnisse wandeln sich. Gleichzeitig bleibt das Bedürfnis nach Gemeinschaft, Austausch und Zusammenhalt gross.

Ein Vereinscoaching schafft Raum, um innezuhalten, miteinander ins Gespräch zu kommen und den eigenen Verein bewusst weiterzuentwickeln. Vertraulich, professionell und unkompliziert.

Das Vereinscoaching stärkt Vereine dort, wo sie Unterstützung brauchen, und hilft dabei, freiwilliges Engagement langfristig tragfähig zu gestalten.

Weitere Informationen zum Vereinscoaching finden sich unter www.frauenbund.ch/vereinscoaching



Freiwilligenarbeit ist Geben und Zurückerhalten



Freiwilliges Engagement ist das Herz des Frauenbund Schweiz. Im «Jahr der Freiwilligen» rückt der Verband den grossen Einsatz von Frauen in Ortsvereinen, Kantonalverbänden und auf nationaler Ebene ins Zentrum. Freiwillige stellen sich während des Jahres vor:



Mehr erfahren

Bistumstag 2026 zeigte Vielfalt

Der Bistumstag des Bistums Chur mitten im Hauptbahnhof Zürich war ein festlicher und lebendiger Abschluss des Bistumsjahres – mitten im Alltag und mitten unter den Menschen. Auch der Katholische Frauenbund Zürich (KFB) war Teil dieses besonderen Anlasses.

Am KFB-Stand entstanden inspirierende Gespräche mit vielen Besucherinnen und Besuchern. Der Kantonalverband konnte Einblick in seine Arbeit, das vielseitige Angebot und Engagement als Frauennetzwerk geben. Der persönliche Austausch, das Wiedersehen und das Kennenlernen neuer Menschen machten den Tag für das Team am Stand besonders wertvoll.

Ein Höhepunkt war der Bühnenbeitrag: Der Kreistanz brachte Bewegung, Offenheit und Gemeinschaft in die Bahnhofshalle und lud zum Mitmachen ein – ganz im Sinne von «Frauen gemeinsam wirksam».

Der Tag bleibt in Erinnerung an wertvolle Begegnungen, Verbundenheit und gelebte Vielfalt – danke an alle, die diesen Bistumstag mitgestaltet und besucht haben.





Potenzial der Älteren – generationenübergreifend profitieren

Die Bevölkerung wird älter, Lebensentwürfe vielfältiger, und immer häufiger engagieren sich Frauen unterschiedlichen Alters gemeinsam in Vorständen und Projekten. Genau hier setzen zwei neue Kurse an und unterstützen Vereine dabei, das vorhandene Potenzial gezielt und bewusst zu nutzen.



«Silver Society – das Potenzial der Älteren verstehen»

Im Mittelpunkt stehen die alternde Gesellschaft und die Frage, was es für unsere Vereine bedeutet, wenn die Gruppe älterer Frauen wächst. Thematisiert werden ihre Bedürfnisse, Ressourcen und Erfahrungen, die sie mitbringen. Der Kurs zeigt auf, wie Frauen tragende Säulen des Vereinslebens sein können, mit Zeit, Wissen, Netzwerken und Lebenserfahrung.



«Intergenerationelle Vorstände – wie wir voneinander profitieren können»

Der Fokus liegt auf dem konstruktiven Miteinander der Generationen. Unterschiedliche Lebensphasen, Werte und Kommunikationsstile treffen in Vorständen aufeinander. Ein Perspektivenwechsel fördert eine offene und produktive Zusammenarbeit, wodurch gegenseitiges Verständnis und Vertrauen wachsen können.

Mehr erfahren



Willkommen zurück im Frauenbund

Der Frauen- und Mütterverein Täsch ist wieder Mitglied des Frauenbund Schweiz und des Kantonalverbands KFBO. Die Frauengemeinschaft wird mit offenen Armen empfangen.

Die einstimmige Entscheidung fiel an der Generalversammlung im Dezember 2025. Ausschlaggebend waren das breite Dienstleistungsangebot, rechtliche und organisatorische Unterstützung, Versicherungslösungen sowie der wertvolle Austausch im Netzwerk.

Die Rückkehr zeigt den Mehrwert einer starken Verbandszugehörigkeit für Ortsvereine.



Kontrolle über deinen Posteingang

*Unser Bedürfnis nach Informationen ist unterschiedlich –
das berücksichtigt die beUnity-Community.*

Gehörst du zur Gruppe, die alle Neuigkeiten gern sofort erhält? Oder zur Gruppe, die neue Nachrichten lieber gebündelt als Paket erhält? Mit beUnity kannst du wählen.

Klicke dafür auf deinen Namen und öffne dein Benutzerkonto. Beim Punkt *Mitteilungen einstellen* kannst du wählen, wie du benachrichtigt wirst (E-Mail und/oder Push), ob du Termin-Erinnerungen willst und ob/wie oft du eine Zusammenfassung erhalten möchtest.

Seit Neustem kannst du Beiträge nicht nur sofort teilen, sondern für einen späteren Zeitpunkt einplanen. Dazu gehst du im Beitrag auf weitere Einstellungen und wechselst bei der geplanten Veröffentlichung von sofort auf später und gibst den gewünschten Zeitpunkt ein.



Der Frauenbund Sins führte vor Kurzem eine eigene Community ein. Die Mitglieder wurden an der GV darüber informiert und konnten, wenn nötig mit Unterstützung, die App gleich installieren. Schon 39 Mitglieder machen mit und profitieren von der direkten Information über Anlässe sowie dem verbesserten Datenschutz.



Mehr
erfahren

Im August ist Züglete

*Wie in der letzten Qu(elle) angekündigt, zügelt die Geschäftsstelle in kleinere
Räumlichkeiten und spart dabei jedes Jahr eine beträchtliche Summe.*

Am 6. August ist es so weit: Der Zügelwagen fährt vor und bringt unsere Büromöbel und Umzugskisten von der einen Stadtseite auf die andere. Am Zügeltag wird die Geschäftsstelle reduziert erreichbar sein. Ab dem

10. August installieren sich alle Mitarbeiterinnen in den neuen Räumlichkeiten. Ab dann lautet die neue Adresse Tivolistrasse 21, 6006 Luzern. Telefonnummern und alles Weitere bleiben wie bisher.



Mehr
erfahren





Zur Bildergalerie



Bundesrätin Karin Keller-Sutter (mittig) mit den Co-Präsidentinnen des Frauenbund Schweiz Pia Viel (l.) und Katharina Jost Graf (r.) an der Delegiertenversammlung 2026 in Weinfelden.

Delegiertenversammlung in Weinfelden

Rund 240 Frauen aus der ganzen Schweiz kamen Ende Mai zur Delegiertenversammlung des Frauenbund Schweiz nach Weinfelden. Die erste Delegiertenversammlung seit der Namensänderung stand ganz im Zeichen des Claims «überraschend anders katholisch» und zeigte eindrücklich, wie vielfältig, engagiert und gesellschaftlich relevant katholische Frauen heute wirken.

Gastfreundschaft aus dem Thurgau

Gastgeber der diesjährigen Versammlung war der Thurgauische Katholische Frauenbund. Bereits beim Eintreffen wurden die Delegierten herzlich empfangen. Mit frischen Äpfeln, Most, Ciderflaschen und regionalen Blumen schufen zahlreiche freiwillig engagierte Frauen aus den Ortsvereinen eine Atmosphäre, die Gastfreundschaft, Gemeinschaft und Verwurzelung in der Region spürbar machte.



Mit grosser Unterstützung von Frauen aus Thurgauer Ortsvereinen dekorierte der TKF das Kongresszentrum.

Was bedeutet «katholisch»?

Besondere Bedeutung erhielt die Versammlung, weil sie die erste Delegiertenversammlung nach der Umbenennung von «SKF Schweizerischer Katholischer Frauenbund» zu «Frauenbund Schweiz» war. Die Namensänderung wurde 2025 beschlossen. Gleichzeitig bekräftigte der Verband seine katholische Identität mit dem Zusatz «überraschend anders katholisch». Dahinter steht ein katholisches Selbstverständnis, das offen, umfassend und weltzugewandt ist. Passend dazu begann die Delegiertenversammlung mit einer spirituellen Einstimmung zum Bild der «weltumarmenden Frau». Dabei wurde an die ursprüngliche Bedeutung des Wortes «katholisch» erinnert, das vom griechischen «katholikos» stammt und «umfassend» oder «das Ganze betreffend» bedeutet. Dieses Verständnis prägt die Arbeit des gesamten Netzwerks: den Blick nicht auf das Eigene zu verengen, sondern Verantwortung für Menschen, Gesellschaft und Schöpfung zu übernehmen.

Frauenrechte sind nicht selbstverständlich

Ein besonderer Schwerpunkt der Versammlung war die neue Kampagne: «Frauenrechte. Er kämpft, nicht geschenkt.» Sie erinnert daran, dass viele Rechte, die heute selbstverständlich erscheinen, von Frauen über Generationen hinweg erstritten wurden. Als an der Delegiertenversammlung gefragt wurde, wer noch Zeiten ohne Frauenstimm- und Wahlrecht erlebt habe, erhoben sich zahlreiche Frauen im Saal. Der Moment machte eindrücklich sichtbar, wie nahe Geschichte und Gegenwart noch beieinanderliegen.

Engagement für Demokratie und Begegnung

Ein statutarisches Geschäft sorgte für engagierte Diskussionen im Saal: Der Vorschlag, die Anzahl Delegierter pro Kantonalverband zu reduzieren, führte zu zahlreichen Wortmeldungen. Die Rückmeldungen machten deutlich, dass die Delegiertenversammlung weit mehr ist als ein Ort für Abstimmungen und formelle Beschlüsse. Viele Teilnehmerinnen betonten die Bedeutung der persönlichen Begegnungen, des Netzwerks und des informellen Austauschs über Kantons- und Vereinsgrenzen hinweg. Entsprechend deutlich fiel der Entscheid aus: Die Delegierten lehnten eine Reduktion der Anzahl Delegierter ab und setzten damit ein Zeichen für breite Mitwirkung und eine lebendige Verbandskultur. Künftig entrichten Frauen, die ohne Delegiertenstatus an der Delegiertenversammlung teilnehmen, einen Unkostenbeitrag.



Die Delegiertenversammlung gehört zu den beliebtesten Anlässen des Verbandsjahres und ist ein wichtiger Ort der Verbundenheit und Mitgestaltung.

Neue Frauen im Vorstand

Die Delegierten genehmigten die Statutenänderung aufgrund der Namensänderung und wählten zudem neue Mitglieder in den Vorstand. Erstmals führte das 2025 gewählte Co-Präsidium mit Katharina Jost Graf und Pia Viel gemeinsam durch die Versammlung.

«Es freut uns sehr, dass sich mit Diana Schor-Hayoz, Melanie Wächtler und Sophie Zimmermann gleich drei engagierte und kompetente Frauen bereit erklärt haben, Ver-

antwortung im Vorstand zu übernehmen. Sie bringen wertvolle Perspektiven und viel Herzblut für die Anliegen von Frauen in Kirche und Gesellschaft mit», sagt Pia Viel, Co-Präsidentin Frauenbund Schweiz.



Diana Schor-Hayoz, Pia Viel, Barbara Schmid-Federer, Sophie Zimmermann, Melanie Wächtler und Katharina Jost Graf (v.l. n.r.).

Grussworte aus Politik, Kirche und Gesellschaft

Zur Delegiertenversammlung richteten mehrere Gäste Grussworte an die Anwesenden, darunter Bundesrätin Karin Keller-Sutter, Dominique Bornhauser, Stadträtin von Weinfelden mit dem Ressort Soziales, Michaela Berger-Bühler, Generalsekretärin der Katholischen Landeskirche Thurgau, Yvonne Feri, Präsidentin von femmes protestantes, sowie Urs Brosi, Generalsekretär der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz RKZ. Bundesrätin Karin Keller-Sutter würdigte das Engagement von Frauen in Kirche und Gesellschaft und ermutigte die Anwesenden, sich einzumischen, Verantwortung zu übernehmen und ihre Stimme einzubringen.



Simone Curau Aepli (ehemalige Präsidentin Frauenbund Schweiz), Urs Brosi und Michaela Berger-Bühler (v.l. n.r.).

Gemeinsam die Zukunft gestalten

Die Delegiertenversammlung zeigte einmal mehr, wofür der Frauenbund Schweiz steht: für Gemeinschaft und Solidarität, für Glauben und gesellschaftliches Engagement, für Tradition und Veränderung. Oder anders gesagt: für ein katholisches Verständnis, das Menschen verbindet, statt sie auszugrenzen.

Mit vielen Begegnungen, neuen Impulsen und gestärkten Netzwerken reisten die Delegierten am Ende des Tages zurück in ihre Kantone und Vereine. Sie nahmen nicht nur Beschlüsse mit nach Hause, sondern auch die Erfahrung, Teil einer grossen Frauenbewegung zu sein, die sich seit über hundert Jahren für Frauen, Gesellschaft und Kirche engagiert – überraschend anders katholisch.



Positionspapier zur Eizellenspende

Der Bundesrat plant im Rahmen der Revision des Fortpflanzungsmedizin-gesetzes, die Eizellenspende in der Schweiz zu legalisieren. Damit soll unfruchtbaren Frauen eine Möglichkeit eröffnet werden, die unfruchtbaren Männern durch die Samenspende bereits offensteht. Was auf den ersten Blick wie eine Frage der Gleichstellung erscheint, ist bei näherem Hinsehen ethisch, medizinisch und gesellschaftlich hochkomplex.



Die Eizellenspende unterscheidet sich grundlegend von der Samenspende. Sie ist mit hormoneller Stimulation, medizinischen Eingriffen, gesundheitlichen Risiken und möglichen Langzeitfolgen verbunden. Zudem stellen sich weitreichende Fragen: Unter welchen Bedingungen kann eine Spende wirklich freiwillig sein? Welche Rolle spielen finanzielle Anreize, Geldnot und reproduktionsmedizinische Märkte? Wird umfassend an das Kindeswohl gedacht? Und wie gehen wir mit genetischer Selektion, Herkunftsfragen und internationalem Kinderwunschtourismus um?

Der Verbandsvorstand nimmt sich dieses Themas seit mehreren Monaten intensiv an. Unter der inhaltlichen Leitung von Sarah Paciarelli erarbeitet er in mehreren Sitzungen ein Positionspapier, das die ethischen, gesellschaftlichen und feministischen Dimensionen der Eizellenspende beleuchtet.

Zur Meinungsfindung fand ein Input der Sozialanthropologin Dr. Laura Perler von der Universität Bern statt. Sie forscht in Spanien in Kliniken, in denen Eizellen gespen-

det werden, und untersucht dabei insbesondere die Perspektive der Spenderinnen sowie die sozialen und ökonomischen Bedingungen, unter denen Eizellenspenden stattfinden.

Dabei geht es nicht um einfache Antworten, sondern um eine sorgfältige Auseinandersetzung mit den Spannungsfeldern zwischen Kinderwunsch, Selbstbestimmung, Schutz der Spenderinnen, sozialer Gerechtigkeit und Verantwortung gegenüber künftigen Kindern.

Die Publikation des Positionspapiers ist für Herbst 2026 vorgesehen. Vor der Veröffentlichung plant der Frauenbund Schweiz zudem einen digitalen Informationsanlass für interessierte Mitglieder – zentrale Fragen werden dort vorgestellt, eingeordnet und gemeinsam diskutiert. Die Kantonalverbände werden dazu frühzeitig informiert.

Impressum

Herausgeberin Frauenbund Schweiz, Kasernenplatz 1, Postfach, 6000 Luzern 7

Tel. 041 226 02 20, info@frauenbund.ch, www.frauenbund.ch

Redaktion Sarah Paciarelli, Andrea Huber

Gestaltung l'équipe visuelle GmbH, Emmenbrücke

Druck Brunner Medien AG, Kriens. Papier: FSC Recycled zertifiziert. Auflage: 7100 Stück

Die nächste Qu(elle) erscheint im Dezember 2026 (Redaktionsschluss 5. November 2026)